(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt".**
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 98 Donnerstag, den 29. April **1897.**

Zur Handwerks-Organisation.

Der deutsche Innungs- und Handwerkertag ist in Berlin unter zahlreicher Betheiligung von Delegirten aus allen Theilen des deutschen Reiches zusammengetreten. Im Auftrage der deutschen Reichs- und preußischen Staatsregierung nahmen Geh. Regierungsrath Dr. Wilhelmi, Regierungsassessor Dr. v. Sydow und Geh. Regierungsrath Dr. Steffert an den Berathungen Theil. Nach dem Kaiserhoch erklärte Geh. Rath Wilhelmi, die Regierung verfolge die Berathungen und Bestrebungen der deutschen Handwerker mit dem größtem Interesse und lege denselben eine hohe Bedeutung bei. Die Ergebnisse der Vorschläge der Konferenz werde die Regierung mit Wohlwollen gerufen. In diesem Sinne begrüße er die Versammelten mit dem alten Gruß: Gott segne das ehrbare Handwerk! Aus der bisherigen Debatte, die sehr lebhaft geführt wurde, ist zu erwähnen, daß die Wünsche der Versammlung allgemein auf die Errichtung von Zwangsinnungen gingen, daß über das zunächst Annehmbare die Meinungen jedoch sehr getheilt waren. Es wurde Ablehnung der Regierungsvorlage gefordert, wenn nicht eine Bestimmung über Zwangsweise Organisation darin aufgenommen würde, oder wenigstens der Antrag Gamp Aufnahme fände, aber auch für Annahme der Regierungsvorlage selbst ohne den Antrag Gamp eingetreten.

Zur Frage des Maximalarbeitstages unterbreitet die Berliner Bäckerinnung Germania dem Handwerkertag folgende Resolution: Die versammelten deutschen Handwerker erklären sich entschieden gegen eine Art der Sozialpolitik, welche durch die Bundesrathsverordnung vom 4. März 1896 für das Bäckereigewerbe eingeleitet wurde und die auch für andere Berufszweige in Aussicht genommen ist. Die Versammelten bedauern lebhaft, daß eine so einschneidende Verordnung lediglich durch Beschluß des Bundesraths ohne Mitwirkung des Reichstags in Kraft trat. Sie bitten die gesetzgebenden Körperschaften, die Verordnung — nachdem ihre Undurchführbarkeit nachgewiesen — weil sie geeignet ist, den Untergang des Kleinbetriebs zu fördern, sowie das gute Verhältniß zwischen Meistern und Gesellen zu zerstören, wieder aufzuheben. Alle handwerkerfreundlichen Parteien werden gebeten, in diesem Sinne zu wirken.

Der Innungs- und Handwerkertag nahm einstimmig eine Resolution an, welche den Gesetzentwurf über die Abänderung der Gewerbeordnung nur dann für annehmbar erklärt, wenn erstens eine einheitliche Organisation des gesammten deutschen Handwerks in Form von Zwangsinnungen unter Festhaltung der Dreitheilung: „Lehrling," „Geselle," „Meister," eingeführt wird, wenn zweitens sich nur der Meister nennen darf, der den Befähigungsnachweis erbracht hat, und wenn drittens die Erhaltung und Förderung der Innungskrankenkassen gegenüber den Ortskrankenkassen gewährleistet wird. — Es wurde ferner beschlossen, die Mitglieder der Handwerker-Konferenz zu beauftragen, die Abänderungsvorschläge dem Reichstage mit der Bitte um Berücksichtigung vorzulegen. Schließlich wurde noch eine Resolution angenommen, wonach der Handwerkertag erklärt, daß die Verordnung des Bundesraths betreffs der Beschränkung der Arbeitszeit im Bäckergewerbe das Handwerk schwer schädige, und den Bundesrath ersucht, die Verordnung aufzuheben. Sodann wurde der Handwerkertag geschlossen.

Die Handwerkervorlage hat dem Centralausschuß der Berliner kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine Anlaß gegeben, sich mit einer Anzahl von Abänderungsanträgen an die Reichstagskommission zu wenden. Der Centralausschuß wünscht, daß jedem Gewerbetreibenden, der sein Gewerbe nicht bloß handwerksmäßig betreibt, durch eine geeignete Bestimmung das Recht eingeräumt werden soll; auf alle Rechte und Pflichten der neuen Innungsvorlage dadurch zu verzichten, daß er sich als Industrieller bezeichnet, und ferner, daß in Zweifelsfällen die Handelskammern oder die kaufmännischen Körperschaften die Entscheidung zu treffen haben. Die konservative Presse hält die Anträge für unzulässig, weil dadurch gewissermaßen ein Vorrang des Handels und der Industrie vor dem Handwerke zum gesetzlichen Ausdruck gebracht werden solle.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April.

Das kaiseriche Hoflager ist am Dienstag von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam übergesiedelt. Die Kaiserin traf mit ihren Kindern Abends auf der Wildparkstation ein. Der Kaiser hat sein Eintreffen für den 2. Mai angemeldet. Dienstag Vormittag traf der Kaiser von Kaltenbronn in Karlsruhe ein und wurde vom Großherzog empfangen; beide Fürsten umarmten sich wiederholt. Nachmittags reiste der Monarch nach Schlitz weiter.

Einer späteren Meldung zu Folge traf der Kaiser in Folge veränderter Reisedispositionen Dienstag Nachmittag 5 Uhr von Karlsruhe in Cronberg i. Taunus ein und wurde von der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Friedrich Carl auf dem Bahnhofe empfangen und zu Wagen in das Schloß Friedrichshof geleitet. Dem Vernehmen nach wird sich der Kaiser Mittwoch Vormittag von Cronberg nach Schlitz begeben.

Verschiedene Blätter versicherten, daß eine Dementi der Mittheilung, Kaiser Wilhelm habe in einem Telegramm an den Prinzen Heinrich diejenigen „vaterlandslose Gesellen" genannt, welche gegen eine Flottenvermehrung nach der neuen Marinevorlage eingetreten sein, demnächst erfolgen werde, wir nehmen hiervon um so mehr Notiz, als in der Reichstagsverhandlung am Dienstag wiederholt von einem solchen Telegramm des Kaisers gesprochen worden ist.

Prinz Wilhelm von Baden ist am Dienstag in Karlsruhe gestorben. Er war der ältere der beiden Brüder des Großherzogs Friedrich und am 18. Dezember 1829 geboren. Prinz Wilhelm Ludwig August führte im Jahre 1866 die badische Division im Mainfeldzug und im deutsch-französischen Kriege die 1. badische Infanteriebrigade im Werderschen Korps. Seit dem 22. März 1873 war er preußischer General der Infanterie. In den Jahren 1871/73 war er Mitglied des Reichstags. Prinz Wilhelm war ein gründlich unterrichteter und mit großer Rednergabe ausgerüsteter Mann und seit November 1893 Präsident der ersten Kammer in Karlsruhe. Im Januar 63 vermählte er sich mit der Herzogin von Leuchtenberg. Der Ehe sind entsprossen: Prinzessin Maria, geb. 26. Juli 1865, seit 2. Juli 1889 Gemahlin des Erbprinzen von Anhalt, und der Prinz Max, geb. 10. Juli 1867, z. Z. Rittmeister im Garde-Kürassier-Regiment in Berlin.

Die „Hamburger Nachrichten" erklären im Anschluß an eine buchhändlerische Anzeige, daß Fürst Bismarck Artikel für dieses Blatt überhaupt nicht verfaßt, sondern daß die Vertretung der Politik des Altreichskanzlers in dem Hamburger Blatte lediglich auf Grund von Informationen erfolgt, die dem Blatte gelegentlich zu Theil werden und deren Fassung selbstverständlich durch die Redaktion erfolge. Diese Erklärung ist insofern von Interesse, als dadurch die weit verbreitete Annahme zerstört wird, als seien alle wichtigeren politischen Auslassungen der „Hamburger Nachrichten" auf die Urheberschaft des Fürsten Bismarck zurückzuführen.

Kapitän Credner, stellvertretender Inspekteur des Torpedowesens, hat sich nach England begeben. Die deutsche Regierung läßt bekanntlich auf einer englischen Werft ein Torpedoboot bauen.

Zum Reichsgerichtsrath ist der Kammergerichtsrath Hellweg in Berlin ernannt worden.

Die Militärstrafprozeßreform wird einer erneuten, sehr bestimmt auftretenden Versicherung der Berliner „Neuste Nachr." zu Folge auf alle Fälle dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen.

Dem Abgeordnetenhause sind die Nachweisungen der auf Grund der Gesetze vom 8. April 1895 und vom 3. Juni 1896 im Etatsjahre 1896/97 zur Förderung des Baues von Kleinbahnen bewilligten bezw. in Aussicht gestellten Staatsbeihülfen zugegangen.

Die Aufhebung des § 8 des Vereinsgesetzes, welcher das Verbot der Verbindung politischer Vereine unter einander enthält, ist in Reuß j. L. soeben erfolgt. Die „Köln. Ztg." begleitet die Mittheilung von dieser Regierungsmaßnahme mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß auch die preußische Regierung bald im gleichen Sinne vorgehen werde.

Das Landgericht I in Berlin verurtheilte in einer nichtöffentlichen Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch den Artikel „Ein diplomatischer Neujahrsempfang" in der Wochenschrift „Kritik", den Herausgeber derselben Richard Wrede und den Verfasser, Privatgelehrten Kurt Eyner, ersteren zu 6 Monaten Festungshaft, letzteren zu 9 Monaten Gefängniß.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Heute lag indessen die Sache anders. Er war Mary Connor nahe getreten, und schon glaubte er Anhaltspunkte gefunden zu haben. Nur der Wille, nicht vorschnell zu urtheilen, hielt ihn noch im Zaum, und hinderte ihn, seinen Combinationen freien Spielraum zu gewähren. Er wollte nicht demselben Fehler verfallen, den er stets am härtesten verurtheilt hatte, nach dem Schein zu richten.

Zu Hause angelangt, sagte er Bob, daß er auf einige Tage zu verreisen gedenke, und gab ihm den Auftrag, sein Handgepäck in Ordnung zu bringen. Seine Abreise setzte er für den folgenden Abend fest, wenn er von Violet-Valley zurückgekehrt sein würde. Er mußte zuerst nach Abbot-Castle, dann zu dem Rechtsanwalt Primrose, um mit Mary Connors Vertheidiger selbst Rücksprache zu nehmen, er wollte keinen Weg scheuen, um sein Ziel zu erreichen.

Er verbrachte einen unruhigen Abend, eine schlaflose Nacht, nicht einmal ein leiser Schlummer kam in seine Augen. Er zwang sich vergebens, seine Aufregung zu bemeistern, indem er sich sagte, daß nur Ruhe und äußerste Kaltblütigkeit ihm behilflich sein können, entschlossen zu Werke zu gehen.

Längst vor der festgesetzten Stunde, während welcher Mrs. Gray ihren Mittagsschlaf hielt, war er bei Mary Connor. Sie machte einen fremden Eindruck auf ihn, als sie ihn in dem kleinen, einfach eingerichteten Salon der Cottage empfing, aber er dachte, sie sei noch schöner geworden. Der unruhige, scheue Ausdruck, welcher sich oft in ihren Augen bemerkbar gemacht, war verschwunden, selbst das melancholische Lächeln, ohne welches er sie sich nicht hat denken können, war wie verweht. Dafür thronte ein heiliger Friede auf ihrer Stirn, die noch immer die rothe Narbe zeigte.

Sie streckte ihm ihre Hand zum Willkommen entgegen, und er führte sie zu dem altmodischen Sopha, während er in einem Sessel ihr gegenüber sich niederließ. Es dünkte ihm besser, einen Raum zwischen sich und ihr zu lassen, damit nicht ein Wort oder Zufall ihn seinen Vorsätzen treulos werden lasse.

„Können Sie mir Alles sagen, Miß Connor, was seit dem Moment sich zugetragen, als Sie den Entschluß, nach Saunders-Hall zu reisen, gefaßt?" fragte er sie ernst und ruhig.

„Alles, soweit ich mich erinnere."

Und es wird Sie nicht zu sehr erregen, jener häßlichen Zeit zu gedenken?"

„Ich glaube nicht, Lord Ruthbert. Der Unterschied zwischen gestern und heute ist ein so großer, daß er sich kaum erklären läßt. Ich bin wie in einem Traume, und daher kommt es auch wohl, daß ich mich mit einer Ruhe jener Vorgänge erinnern kann, die ich seit jener entsetzlichen Zeit nie mehr empfunden habe. Ich möchte sogar zu Ihnen sprechen, damit Ihnen nicht eine falsche Vorstellung bleibt", fügte sie in einem bittendem Tone hinzu, der etwas Rührendes hatte.

Sie begann zu erzählen, von dem Augenblicke an, in welchem sie von Edgar Saunders jenen Brief empfangen, in welchem er ihr mitgetheilt, daß Graf Saunders ihn zu enterben beabsichtige, wenn er nicht von ihr lasse, daß er aber entschlossen sei, sich in London um eine Buchhalterstelle zu bemühen und sie dann, dem Oheim zum Trotz, zum Altar führen werde.

„Es erschien mir so seltsam, daß Edgar zu einem solchen Schritt seine Zuflucht nehmen wollte. Er liebte den Reichthum und eine glänzende Stelle so sehr. Umsomehr regte mich sein Schreiben auf. Ich hatte ein Gefühl, daß ich das Opfer nicht annehmen könne, und ich war sogleich entschlossen, es abzulehnen. Nur wußte ich nicht, wie ich es anfangen sollte. Ich dacht mir heimlich eine Stelle zu suchen und mich verborgen zu halten, um ihm den Entschluß, mich aufzugeben, zu erleichtern. Ich vertraute ihm damals so sehr.

„So schrieb ich ihm, daß er seinen Vorsatz nicht zur Ausführung bringen solle, wenigstens nicht vor Ablauf von acht Tagen — ich wollte — ich dachte — o, wenn ich das Schreckliche hätte ahnen können!"

Sie wurde nun doch von Bewegung übermannt. Lord Ruthbert dachte, daß er ihr zu Hilfe kommen müsse.

„Ich kenne den Brief, Miß Connor. Regen Sie sich nicht auf. Das Schreiben war ein in Ihrer Lage sehr natürliches. Sie konnten nicht anders schreiben Uebergehen Sie auch Ihre Reise nach Saunders-Hall, sowie die Motive, welche Sie bewogen, dieselbe zu unternehmen. Wer Sie kennt, weiß, daß es nur die reinsten gewesen sein können."

Sie lohnte ihm seine Worte mit einem Blicke heißen Dankes. Wie wohlthätig berührten dieselben sie.

„Vielleicht ist es sogar besser, ich frage, Miß Connor, und Sie helfen da nach, wo ich nicht das Rechte treffe," sagte jetzt Lord Ruthbert, indem er den Versuch machte, durch das Anschlagen eines leichteren Tones ihr die Aufgabe zu erleichtern.

„Ja, sie waren in diesem Falle rein", sagte sie, seine Worte umgehend, mit einem leisen Beben ihrer Stimme, und doch ist es mir heute so unbegreiflich, daß ich jemals einen solchen Schritt unternommen haben. Ach, es war Alles so unerklärlich, mein ganzes Verhältniß zu Edgar Saunders. Wir hatten uns so wenig kennen gelernt, wußten so wenig von einander, und ich war vor kurzer Zeit von Abbot-Castle gekommen, wo ich eine furchbar freudlose Jugend verlebt hatte. Alle redeten so sehr zu, insbesondere Lady Wilkin, welche sagte, daß

Der Hamburger Arbeitgeberverband beschloß, die Arbeiter, die am 1. Mai auf Grund sozialdemokratischer Agitationen der Arbeit fern bleiben, vor dem 10. Mai nicht wieder einzustellen.

Der Ausschuß zur Untersuchung der Verhältnisse der von Ueberschwemmungsgefahr am meisten bedrohten Stromgebiete hat für die Oder einen Unterausschuß bestellt. Dieser bereist gegenwärtig die wichtigsten Theile des Oderstromgebiets, insbesondere auch die schlesischen Gebirgsflüsse.

Zu den Orientwirren.

Die Hellenen von heute leisten zwar in großen Worten noch etwas, aber nicht in Thaten, das hat sich auf dem Kriegsschauplatze gezeigt. Zuverlässigen Berichten zu Folge ist das griechische Heer, als es bei Mati den Feind zu Gesicht bekam, ohne den geringsten Widerstand zu leisten in voller Panik geflohen. Dem Kronprinzen sowie den übrigen Vorgesetzten gelang es nicht, das fliehende Heer aufzuhalten und in Schlachtreihe zu formiren. Ueber den Verbleib von etwa 10000 Mann, die an der Flucht betheiligt waren, herrscht noch immer vollständige Ungewißheit. Auch die griechische Flotte hat die auf sie gesetzten großen Hoffnungen keineswegs erfüllt und absolut nichts ausgerichtet. Das Ende der griechischen Aktion, die mit so hochtönenden Phrasen unternommen wurde, scheint die Revolution in Griechenland und die Verjagung des Königs Georgios zu werden. Für absehbare Zeit ist Griechenland völlig vernichtet.

In Athen haben die Nachrichten von den durchschlagenden türkischen Erfolgen auf dem Kriegsschauplatze einen Sturm hervorgerufen, der die Lage des Königs und seiner Familie als äußerst kritisch erscheinen läßt. Vor dem Palais des Königs finden lärmende Demonstrationen statt, in denen der Ruf: „Es lebe die Republik!“ alles sonstige Lärmen und Toben übertönt. Die Lage der königlichen Familie ist so kritisch geworden, daß alle Vorkehrungen für eine schleunige Flucht derselben bereits getroffen sein sollen. Gegen die Familie des Königs und gegen diesen selber richtet sich der Volksunwille insonderheit um deswegen, weil man dem Kronprinzen Konstantin die Schuld an den Niederlagen bei Turnavo und Larissa beimißt. Besonders in dem letzteren Orte sollen sich ernste Begebenheiten abgespielt haben, die in ihrem vollen Umfange nach garnicht bekannt geworden sind, die aber, wie es scheint, bereits die Rückberufung des Kronprinzen herbeigeführt haben. In einigen Telegrammen wird das königliche Dekret, das die Rückberufung des Kronprinzen sowie des gesammten Generalstabes anordnet, als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Zum Chef des Generalstabes, in dessen Hand die Oberleitung des Krieges gelegt wurde, ist, wie ferner verlautet, der Oberst Smolenski ernannt worden, der sich in mehreren Gefechten rühmlich ausgezeichnet hat. Ob sich die Patriotenliga zu Athen, in deren Hand der König gegenwärtig willenlos gegeben ist, mit diesem Wechsel im Oberkommando begnügen wird, das ist freilich die Frage. Es sind aller Wahrscheinlichkeit nach ernstere Ereignisse bevorstehend, wenn auch bisher sowohl der Ausbruch einer Revolution wie die Proklamation einer Republik regierungsseitig wohl mit Recht als unbegründet erklärt wird.

Auf dem Kriegsschauplatz ist den Türken das Glück fortgesetzt hold. Jetzt ist auch die Stadt Trikkala, westlich von Larissa gelegen, in die Hände der Türken gefallen. Oberst Smolenski trifft eilige Vorbereitungen zur Vertheidigung von Volo, auf das sich der allgemeinen Annahme noch der nächste türkische Angriff richten wird, und sucht durch eine staffelförmige Aufstellung der Truppen bei Pharsalos eine Vertheidigungsbasis zu schaffen. Das türkische Hauptquartier ist von Elassona nach Kasaklar verlegt worden, befindet sich also bereits auf griechischem Boden. — Ein Athener Telegramm meldet, daß die Türken nur noch eine Stunde von Volo entfernt stehen und daß die griechischen Truppen sich unter Mitnahme der Verwundeten aus der Stadt zurückgezogen haben. Also ganz nach dem Muster von Larissa! Die Griechen sind augenscheinlich garnicht mehr im Stande, einem Angriffe Stand zu halten, geschweige selber einen solchen zu unternehmen. — Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatze scheint der Widerstand der Griechen bereits vollständig gebrochen zu sein. Von einem Vormarsch der Griechen auf Janina kann keine Rede mehr sein, dagegen wird man aller Voraussicht noch demnächst von dem Falle der griechischen Festung Arta zu hören bekommen.

Folgende beiden Telegramme dürften noch von Interesse sein:

Paris, 27. April. Der „Agence Havas“ wird aus Arta von heute früh 6 Uhr gemeldet: In Folge der letzten Ereignisse sei der ursprüngliche Plan, nach und nach über Pentepighadia, Sikaron, Janina und Metzuro in Epirus einzudringen, für den Augenblick aufgegeben worden. (Nur für den Augenblick? ! ?)

Larissa, 27. April. In der Stadt herrscht vollständige Ordnung. Türkische Soldaten patrouilliren in den Straßen, Leben und Eigenthum ist völlig gesichert, einige Läden sind bereits wieder geöffnet. Es heißt, bevor die griechischen Truppen geflohen seien, habe der Kronprinz sie gebeten zu bleiben und dem Feinde die Spitze zu bieten, sie hätten sich aber geweigert, es sei ein reguläres „Rette sich, wer kann“ gefolgt. Die griechischen Soldaten machten die Ethnike Hetairia für das Unglück verantwortlich.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 27. April.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg und des Staatssekretärs Dr. v. Stephan durch Erheben von den Plätzen und tritt sodann in die Berathung des Nachtragsetats von 1897|98 ein.

Nachdem Abg. Bebel (Soz.) betont hat, daß seine Partei die Vorlage ablehnen werde, tritt Abg. Richter (frs. Vp.) für die Ueberweisung derselben an die Budgetkommission behufs sorgfältiger Prüfung ein. Die Frage des Ersatzes des Artilleriematerials sei überaus wichtig, wichtiger als die Bewilligung einiger Kreuzer, und da sie eine mehr technische sei, so halte er es nicht für angebracht, allgemeine Erörterungen daran zu knüpfen.

Abg. Dr. Bachem (Ctr.) schließt sich dem Vorredner an.

Der Nachtragsetat wird damit der Budgetkommission überwiesen.

Nach Erledigung einiger Rechnungsachen kommt Abg. Bebel (Soz.) bei der 2. Berathung der Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1894|95—1895|96 auf den Prozeß Peters zu sprechen, welcher die von ihm vorgebrachten Thatsachen im Wesentlichen nicht erschüttert habe. Redner verlangt die Anwendung des Reichsstrafgesetzbuches auf derartige Fälle und bedauert, daß Lieutenant v. Pechmann nicht auch zur Verantwortung gezogen sei.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher bemerkt: Die Disziplinaruntersuchung ist noch nicht beendet, da Berufung eingelegt ist. Sollte sich daraus Material zu einer Strafverfolgung ergeben, so werde die Staatsanwaltschaft zweifellos ihre Pflicht thun und die Reichsregierung werde gewiß nichts thun, um der Gerechtigkeit entgegenzutreten.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) wünscht, daß die Behörden sich der Person des Dr. Peters bei Zeiten versicherten, ehe derselbe in das Ausland echappire, da die Untersuchung ergeben habe, daß Material zur Strafverfolgung vorliege.

Direktor im Auswärtigen Amt Wirkl. Geh. Rath Hellwig bemerkt, daß nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches eine That nur dann bestraft werden könne, wenn sie am Thatorte nach den Anschauungen der Eingeborenen strafbar sei, und dies nachzuweisen, würde sehr schwer sein.

Abg. Bebel (Soz.) kritisirt die Art des Vorgehens gegen Dr. Peters in heftiger Weise und wendet sich sodann gegen den früheren Kolonialdirektor Dr. Kayser.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher bemerkt, daß es sich mehr empfohlen hätte, sachlich zu bleiben und nicht einen Mann wie Dr. Kayser anzugreifen, der immer große Verdienste um das Reich hat und nicht in der Lage ist, sich zu vertheidigen. Ob eine Verfolgung des Dr. Peters Aussicht auf Erfolg hat, ist nach § 4 des R.-Str.-G.-B. mindestens zweifelhaft. Das Gebiet, auf dem die Handlung begangen wurde, war zur Zeit der That Ausland, die Strafverfolgung daher nur möglich, wenn die That nach dem dortigen Landesbrauche strafbar gewesen wäre. „Ich werde den gegenwärtigen Kolonialdirektor aufmerksam machen, erneute Erwägungen darüber anzustellen.“

Abg. Dr. Bachem (Ctr.) bemerkt, die Beweisführung des Herrn Staatssekretärs sei recht formal. — Abg. Lenzmann (fr. Vp.) fordert die strafrechtliche Verfolgung des Dr. Peters und ein rasches Einschreiten gegen denselben auch wegen Mißhandlung im Amt und Anwendung von Zwangsmaßregeln zur Erpressung eines Geständnisses, auf welche Vergehen hohe Zuchthausstrafen stehen.

Nachdem Abg. Dr. Förster (d. Ref.) sich gegen die Amtsführung des ehemaligen Kolonialdirektors Dr. Kayser ausgesprochen, wird die Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete gemäß dem Kommissionsantrage erledigt.

Es folgt die erste Berathung eines Gesetzentwurfes wegen anderweitiger Bemessung der Wittwen- und Waisengelder.

Abg. Stadthagen (Soz.) wünscht höhere Sätze für die unteren Klassen. Auch werde seine Fraktion in der 2. Lesung Anträge bezüglich Aufbesserung der Lage der Unfall-Hinterbliebenen stellen.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky erklärt, daß die unteren und mittleren Beamtenklassen günstiger als die höheren bezüglich der Wittwenpensionsquoten stehen und bittet, eventuelle Anträge auf Erweiterung der Pensionssätze abzulehnen, da der Etat eine Mehrbelastung nicht vertrage.

Nach weiteren Bemerkungen schließt die erste Lesung.

Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr. Tagesordnung: Erste Berathung der Novelle zum Invaliditätsgesetz.

[Schluß 4¼ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 27. April.

Berathung des Antrages Hoensbroech und Genossen betreffend die Aufhebung von Zollkrediten bei der Einfuhr von Getreide.

In dem Antrage wird die Regierung ersucht, ihren Einfluß im Bundesrathe dahin geltend zu machen, daß derselbe dem vom Reichstage angenommenen Antrage betreffend die Aufhebung der Zollkredite seine Zustimmung erheile und die zur Durchführung dieses Antrages erforderlichen Anordnungen so bald wie möglich treffe.

Abg. Graf v. Schwerin-Löwitz (kons.) begründet den Antrag und weist auf den Mißbrauch hin, welcher oft mit den Zollkrediten zum Schaden der Landwirthschaft getrieben sei.

Im Laufe der Debatte erklärt der Finanzminister Dr. Miquel, er könne keine bestimmte Stellung der Regierung vertreten, da eine Entscheidung des Gesammt-Ministeriums in dieser Angelegenheit noch ausstehe.

Zur Frage der Beibehaltung der Transitläger erklärt der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein, dieselbe müsse als agrarische von der landwirthschaftlichen Verwaltung sehr ernst erwogen werden; selbst bei den ersten Autoritäten unter den Landwirthen seien die Ansichten darüber verschieden; jedenfalls aber sei die Beibehaltung gewisser gemischter Transitläger im Interesse der östlichen Landwirthe geboten.

Nach längerer Berathung wird der Antrag Hoensbroech mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Zweite Berathung des Staatshaushaltsetats und zwar „Kultusministerium.“ [Schluß nach 4 Uhr.]

Ausland.

Italien. Dem italienischen Königspaar brachten am Dienstag die Mitglieder des diplomatischen Korps in Rom ihre Glückwünsche anläßlich der Errettung des Königs dar. Bei dem Empfange der Präsidien des Senats und der Deputirtenkammer durch den König sagte der Präsident der Kammer in seiner Ansprache, jetzt würden alle sich noch dichter um den König als das Symbol und die Bürgschaft der nationalen Einheit und der freiheitlichen Institutionen schaaren. Der König dankte den Abordnnngen des Parlaments und versicherte denselben, die Kundgebungen hätten ihn deu Mordanschlag vergessen machen und ihm neuen Antrieb gegeben, sich ganz der Zukunft des Vaterlandes zu widmen.

Rußland. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist mit dem Erzherzog Otto am Dienstag Vormittag 10 Uhr in Petersburg auf dem Nikolaibahnhofe eingetroffen und von dem Kaiser Nikolaus, den Großfürsten und hohen Würdenträgern empfangen worden. Die Fürsten begaben sich zunächst nach dem Anitschkow-Palais, wo Kaiser Franz Joseph die Kaiserin-Wittwe begrüßte, und fuhren dann nach dem Winterpalais. Nachmittags besuchte Kaiser Franz Joseph die Kirche des Kaiserhauses in der Peter-Pauls-Festung. Kaiser Franz Joseph besuchte die Gräber der Kaiser Nikolaus I., Alexander II. und Alexander III. und legte prächtige Kränze an denselben nieder. Ferner besichtigte der Kaiser die Gräber Peters des Großen und Katharina II. Später machte Kaiser Franz Joseph Besuche bei den Mitgliedern des Kaiserhauses. Abends fand in dem reich mit dem Silber aus dem Kronschatz und herrlichen Blumenarrangements geschmückten Nikolajewskisaale des Winterpalais ein Prunkmahl zu 223 Gedecken statt. Heute, Mittwoch, wohnt Kaiser Franz Joseph auf dem Marsfelde am Newaquai der großen Truppenschau bei.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 27. April. Der Einweihung des neuen Königl. Lehrer-Seminars wohnten u. A. Oberpräsident Dr. v. Goßler, Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer, Ober-Regierungsrath Schweder, Regierungsrath Pfennig, Landrath Konrad, Oberbürgermeister Kühnast, Generallieutenant Ammann und Kommandant v. Aldenkort bei. Nach einer Ansprache des Oberpräsidenten hielt Provinzialschulrath Dr. Kretschmer die Einweihungsrede. Am Nachmittag fand ein Festessen statt, an welchem sich ca. 90 Personen betheiligten. Das Hoch auf den Kaiser brachte Herr v. Goßler aus, dann toastete Herr Kretschmer auf das Lehrerkollegium und Herr Schulrath Göbel-Löbau auf Herrn v. Goßler. Es wurden Depeschen an die Minister Dr. Bosse und Thielen gesandt. — Seminar-Direktor Salinger hat den Rothen Adlerorden 4. Klasse erhalten.

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 27. April. Vorgestern Nachmittag gingen Frau Gasthofbesitzer B. mit ihrer Schwägerin und ihrem Bruder B. aus Hannowo in die königl. Forst, um unweit des Brandsees Morcheln zu suchen. Dabei stieß Herr B. auf ein Päckchen, das in Leder eingewickelt und mit einem Lederriemen zusammengebunden war. Er öffnete das Päckchen und fand darin 11 Schlüssel, wie Stuben-, Haus- und Stallschlüssel. Allem Anscheine nach stammen die Schlüssel von der Spitzbubenbande her, die vor mehreren Jahren den südwestlichen Theil des Kreises Graudenz heimgesucht hat. Die Bande wurde damals auch ermittelt und die Mitglieder bis zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— **Marienwerder**, 27. April. Gestern fand hier eine Versammlung von Vertretern der zur Gruppe Marienwerder-Graudenz gehörenden landwirthschaftlichen Vereine statt, um über die nächste Gruppenschau zu beschließen. Von 15 zu derselben gehörenden Vereinen waren 12 Vereine durch 18 Herren vertreten. Bei der Abstimmung über die Frage, wo die Gruppenschau stattfinden solle, entschieden sich nur 8 Herren für Marienwerder, während die anderen 10 Vertreter für Graudenz stimmten. Letzteres ist also als Schauort gewählt. Die Schau soll am Dienstag, den 15. Juni stattfinden.

— **Marienburg**, 27. April. Gestern wurde das Dienstmädchen Emma Schmidt aus Katznase, welche bis jetzt im hiesigen Diakonissenhause krank lag, verhaftet. Sie wird beschuldigt, ihr am 13. April d. Js. in Katznase geborenes uneheliches Kind vorsätzlich getödtet zu haben.

— **Elbing**, 27. April. Ein Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag bei Englischbrunnen ereignet. Der Kahnschiffer Maximilian Kraskowski aus Danzig treidelte sein Schiff nach der Stadt zu. Ihm entgegen gesegelt kam der kurische Kahn des Schiffers Reidies. Beim Vorbeifahren der beiden Schiffe gerieth die Treidelleine des K. unter das Steuer des R. und wurde K., der den Treidelgurt fest um den Leib genommen hatte, plötzlich in den Elbingfluß gerissen. Ehe das Schiff zum Stehen kam und dem K. Hilfe gebracht werden konnte, war K. ertrunken. Er war erst 33 Jahre alt.

— **Danzig**, 27. April. In der Weichsel in der Nähe der kaiserl. Werft ist von Holzarbeitern ein mittelgroßer Seehund bemerkt worden. Einem der Arbeiter gelang es, dem Fischräuber einen Bootshaken mit aller Gewalt in den Kopf zu treiben, wonächst er ans Land gezogen und erlegt wurde. — In den letzten beiden Tagen sind bei der Criminalpolizei wieder verschiedene Zweimarkstücke mit dem Bilde Kaiser Wilhelms I. eingeliefert worden, denen man bei der unsauberen Prägung in Zinn das Falsifikat ohne Mühe ansieht. — Heute Vormittag fanden die ersten Zeugenvernehmungen in der Untersuchungssache gegen den noch immer in Haft befindlichen hiesigen Rechtsanwalt Neumann wegen der Beschuldigung der Unterschlagung amtlicher Gelder statt.

Lokales.

Thorn, 28. April 1897.

— [Eisenbahn-Fahrplan.] Der heutigen Nummer der „Thorner Zeitung“ liegt der vom 1. Mai ab giltige Sommer-Fahrplan der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg nebst Anschlußstrecken, sowie der Marienburg-Mlawkaer und Ostpreußischen Südbahn bei. Wir machen unsere verehrten Leser hierauf besonders aufmerksam und empfehlen, den Fahrplan den man namentlich im Sommer so häufig gebraucht, sorgfältig aufzubewahren.

* [Personalveränderungen in der Armee.] Schulz, Hauptm. und Komp.-Chef vom Schleswig-Holstein. Pion.-Batl. Nr. 9, unter Versetzung zur II. Ingenieur-Inspektion, der Fortifikation Thorn zugetheilt.

* [Personalien.] Der Regierungsassessor Stambke Mitglied der Königlichen Eisenbahdirektion in Bromberg, ist zum Regierungsrath, der Referendar Johann Hauser aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Gymnasiallehrer Herrmann Müller aus Memel ist an das Progymnasium zu Löbau berufen worden. — Oeltze, Proviantamtsaspirant ist als Proviantamtsassistent in Thorn angestellt. — Dem Königlichen Musikdirektor Schwalm in Königsberg ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

— [Zum Kapellmeister] des Pommerschen Pionierbataillons Nr. 2 ist der Hautboist, Sergeant Hartig vom Grenadierregiment Friedrich Wilhelm I (2. Ostpr.) Nr. 3 (Königsberg), zu dessen Lehrer s. Z. u. a. auch Robert Schwalm gehörte, ernannt worden. Herr Hartig hat die Kapelle bereits übernommen.

+ [Auszeichnung.] Der Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei Born & Schütze in Mocker ist vom Minister für Handel und Gewerbe die von König Friedrich Wilhelm IV. gestiftete Medaille mit der Inschrift „Für gewerbliche Leistungen“ verliehen und Herrn Born gestern vom Herrn Landrath v. Schwerin zugleich mit der Verleihungsurkunde überreicht worden. — Diese Preismedaille für gewerbliche Leistungen ist in Gemäßheit Königlichen Erlasses vom 22. Oktober 1849 geschlagen worden, um Denjenigen, welche sich durch rühmliche Leistungen in ihrem Gewerbe auszeichnen, oder durch nützliche Erfindungen, wissenschaftliche Thätigkeit oder sonstiges gemeinnütziges Wirken um die Gewerbe besonders verdient machen, ein Zeichen öffentlicher Anerkennung zu Theil werden zu lassen. — Die Vorderseite dieser Preismünze enthält das Bildniß des Königs, umgeben von einer Blätterverzierung, die Rückseite derselben stellt als Zeichen des von dem Genius des Vaterlandes dem Verdienste dargebrachten Preises, eine Borussia dar, welche geschmückt mit Scepter und Krone auf dem, seine Fittiche schwingenden preußischen Adler daherschwebend dem Empfänger dieser Auszeichnung den Ehrenkranz darbringt. Die Umschrift „Für gewerbliche Leistungen“ deutet den Zweck der Medaille an. — Die Komposition der Rückseite ist von dem Direktor v. Cornelius, die Gravirung von dem Medailleur und akademischen Lehrer der Gravirkunst K. Fischer, die Prägung von der Königlichen Hauptmünze in Berlin.

= [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hält am Sonnabend, den 1. Mai, Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Aufnahme neuer Mitglieder; Festsetzung des Königs- und Bildschießens; Mittheilungen über das Bundesschießen des Westpreuß. Provinzial-Schützenbundes in Marienburg am 25. 26. 27. Juli d. J.; Vertheilung der silbernen Erinnerungs-Medaillen an die Mitglieder, welche sich am Festschießen zur Hundertjahrfeier betheiligten. — Mitgetheilt sei noch, daß das übliche Montagsschießen am Montag den 3. Mai beginnt.

— [Terminpreise.] Der Finanzminister und der Minister für Handel und Gewerbe haben am 22. April 1897 nach Anhörung der Handelsvorstände unter Bezugnahme auf Tarifnummer 4b des Reichsstempelgesetzes vom 27. April 1894 und Nr. 14 der dazu vom Bundesrath erlassenen Ausführungsvorschriften bekannt gemacht, daß Terminpreise in Preußen nur noch an folgenden Börsen, und zwar für nachbenannte Waaren notirt werden: in Breslau für Spiritus, in Magdeburg für Rohzucker (1. Produkt), in Köln für Rüböl.

V [Frühjahrsrennen zu Danzig.] Zu dem am 9. Mai zu Danzig stattfindenden Frühjahrsrennen sind u. a auch folgende Nennungen aus Thorn erfolgt: Eröffnungsrennen, Preis 250 Mk.: Lt. Dulon's „Dichter“; — Langfuhrer Hürden-Rennen, 200 Mk. und 2 Ehrenpreise: Lt. Dulon's „Nero“; — Preis von Danzig, drei Ehrenpreise: Lt. Frhrn.

---

es ihr eine große Freude sein würde, wenn ich aus ihrem Hause weg eine so glänzende Partie machen würde. Aber der Glanz hat mich nicht geblendet, Lord Ruthbert, Sie können es mir glauben. Edgar Saunders hatte mir so lange wiederholt, daß er mich liebte, daß ich es schließlich selbst glaubte, als er mir sagte, daß er sterben müsse, wenn ich seine Bitten nicht erhöre. Und dann — das war eine Schuld, die ich schwer habe büßen müssen — dann dachte ich, daß ich als seine Frau nicht nach Abbot-Castle zu dem Großvater würde zurückkehren brauchen, und die arme Mama schrieb, daß sie nur noch das Leben ertragen könne, wenn ich fern bleiben würde. Ich hoffte auch so viel für die Mutter, wenn ich einen eigenen Hausstand haben würde.“

Lord Ruthbert's Gesicht hatte einen finsteren Ausdruck angenommen, er blickte starr auf die Spitze seines Stiefels als stünde dort etwas geschrieben, das er um jeden Preis entziffern müsse. Sie erzählte ihm nichts Neues, sie hatte dies Alles in ihrer offenen Weise ihren Richtern mitgetheilt, und diese Mittheilungen mußten eine schreckliche Auslegung finden und sie nur noch mehr belasten. Der Wunsch, sich um jeden Preis Edgar Saunders zu versichern, sollte ja das Motiv ihrer grausen That gewesen sein.

„Wer empfing Sie auf Saunders-Hall?“ fragte er, sich aufrichtend.

„Die Haushälterin Mrs. Cobdon.“

„Und wen sahen Sie dann?“

„Sie führte mich sogleich zu dem alten Herrn, nachdem ich meine Reisetoilette mit meinem Hausanzug vertauscht hatte.“

„Wer war in dem Krankenzimmer?“

„Sir Will Gullham.“

Lord Ruthbert konnte in dieser Beantwortung seiner Frage nichts Ungewöhnliches erblicken. Es war sogar bekannt geworden, daß dieser Neffe des alten Herrn kaum von seiner Seite gewichen war während der letzten Tage. Nichtsdestoweniger schien die Nennung des Namens den Fragenden zu verwirren. Seine Gesichtsfarbe verdunkelte sich.

(Fortsetzung folgt.)

v. Wachtmeister's „Allegro Vivace“; — Verkaufs-Hürden-Rennen, Preis 300 Mk.: Lt. Dulon's „Cassandra“, Lt. Frhrn. v. Wachtmeister's „Alegro Vivace“.

X [Müller-Versammlung.] Die Sektion II. (Westpreußen) der deutschen Müllereiberufs-Genossenschaft hielt dieser Tage in Dirschau ihre ordentliche Jahres-Versammlung ab. Nach Vorlage des bereits mitgetheilten Geschäfts- und Rechenschaftsberichts pro 1896 wurde der Etat pro 1898 auf 4000 Mk. an Verwaltungskosten und 1000 Mk. zu Betriebsrevisionen festgesetzt. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herrn Schnackenburg-Mühle Schwetz und F. Hellwig in Tiegenhof, und als Ersatzmänner die Herren A. Klatt in Bäckermühle und L. Meißner in Neunburg wiedergewählt. Als Schiedsgerichtsbeisitzer wurde Herr A. Werner-Straschin wieder-, als Stellvertreter Herr F. Rehbinder-Wdamühle ebenfalls wieder- und Herr R. Schultz-Dirschau neugewählt.

∠ [Zur weiteren Unterdrückung der Schafräude] hat der Minister für Landwirthschaft, wie gestern bereits gemeldet, angeordnet, daß das bisherige Tilgungsverfahren auch im laufenden Jahre angewendet wird. — Die Zahl der dem Badeverfahren unterworfenen Schafe betrug im Jahre 1895 29555 Stück, im Jahre 1896 noch 28514 Stück. Das Verfahren gelangte, wie im Jahre 1895, in 13 Regierungsbezirken zur Anwendung. Am häufigsten trat die Räude auf in den Regierungsbezirken Osnabrück, Kassel, Hannover, Hildesheim, Stade und Magdeburg; dagegen blieben von ihr verschont die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien und Schleswig-Holstein, sowie die Regierungsbezirke Frankfurt, Aurich, Wiesbaden, Koblenz, Köln, Trier und Aachen.

† [Verband der Kreuzritter.] In Danzig fand eine außerordentliche Generalversammlung des „Westpreußischen Provinzialverbandes der Ritter des Eisernen Kreuzes“ statt. An Stelle des Herrn Hoffmeister, welcher sein Amt als Vorsitzender niedergelegt hat, wurde Subdirektor Otto Hein in Danzig zum Vorsitzenden des westpreußischen Provinzialverbandes und des Vereins Danzig einstimmig gewählt. Herr Hein nahm die Wahl an. Mit dem Appell an die Versammlung: „Einigkeit macht stark! Halten wir alle Zeit treu zusammen!“ schloß dieselbe.

+ [Ein warnendes Beispiel.] Viele Menschen, die bei einem Zivil- oder Strafprozeß Unglück haben, sind immer gleich geneigt, gegen irgend einen Zeugen, welcher seiner Meinung nach an seinem Unglück Schuld hat, vorzugehen. Wie wenig gut das thut und wie sehr solch eine Strafanzeige zu überlegen ist, zeigt folgender Fall: Der Wirth Samuel D. aus D. bei Bialla war wegen Beleidigung zu 3 Mark Geldbuße verurtheilt worden, was er der Aussage der Frau Wilhelmine K. zu verdanken hatte. Sofort reichte er bei der Staatsanwaltschaft zu Lyck eine Strafanzeige gegen die K. wegen Meineides ein. Da er die Frau wider besseres Wissen dieses Verbrechens beschuldigt, wurde er wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Möge dieser Fall zur Warnung dienen.

— [Ein Menschenfreund] inserirte seit einiger Zeit in kurzen Zwischenräumen, daß er der leidenden Menschheit unentgeltlich ein Mittel nennen wolle, welches ihn von langjährigem Magenleiden befreit habe. Ein Leser eines ostpreußischen Blattes war von dieser in unserer materialistischen Zeit so warm aufopfernden Nächstenliebe dermaßen gerührt, daß er sich beim Polizeipräsidenten der betreffenden Stadt nach dem seltenen Manne erkundigte. Dabei stellte es sich heraus, daß jener Wundertrank ein Schnaps ist, der unter dem Namen „Indischer Liqueur“ in Hannover von einer Firma fabrizirt wird. Möge sich doch jeder Magenleidende gesagt sein lassen, daß ein Schnaps, er heiße wie er wolle, zwar vielleicht augenblicklich anregend, vielleicht auch abführend wirken, nie aber ein ernsteres Leiden beseitigen kann; möge man nie versäumen, statt eines Liqueurfabrikanten lieber einen Arzt zu Rathe zu ziehen!

♋ [Ueber die Machtbefugnisse eines Kreisschulinspektors] verhandelte, wie man der „Pos. Z.“ schreibt, der Strafsenat des Kammergerichts unter dem Vorsitz des Präsidenten Groschuff am 22. d. M. in einem merkwürdigen Rechtsstreit, den die Staatsanwaltschaft gegen den Lehrer Kuhnert erhoben hatte, da derselbe sich gegen die Verordnung der Königl. Regierung zu Posen vom 29. Dezember 1895 vergangen haben sollte. Während das Schöffengericht den Angeklagten freisprach, hob die Strafkammer zu Lissa auf die Berufung der Staatsanwaltschaft die Vorentscheidung auf und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 3,80 Mk. Dem Prozeß lag folgender Thatbestand zu Grunde. Die oben erwähnte Verordnung der Regierung zu Posen bestimmt, daß die Kinder die Volksschule regelmäßig besuchen sollen, wenn dieselben nicht zu Hause einen ausreichenden Unterricht bekämen. Der Angeklagte, welcher mit dem Unterricht, den seine beiden Kinder in der Volksschule seiner Heimath erhielten, nicht zufrieden war, beabsichtigte, seine Kinder nicht mehr nach der Volksschule zu senden, sondern wollte dieselben selbst zu Hause unterrichten. Indessen der Kreisschulinspektor war hiermit nicht einverstanden und versagte dem Lehrer Kuhnert die Genehmigung, seine Kinder selbst zu Hause zu unterrichten. Kuhnert erachtete sich aber hierzu für berechtigt, behielt seine beiden Kinder 19 Tage zu Hause und unterrichtete dieselben, wie er es für erforderlich hielt. Die Strafkammer gelangte deshalb zu einer für den Angeklagten ungünstigen Entscheidung, weil die Entscheidung des Kreisschulinspektors so lange maßgebend bleibe, als dieselbe nicht durch eine dem Kreisschulinspektor übergeordnete Behörde aufgehoben worden sei. Habe der Kreisschulinspektor es dem Angeklagten untersagt, seine Kinder zu Hause selbst zu unterrichten, so stehe dem Strafrichter nicht die Befugniß zu, die Gründe, welche für die Entscheidung des Kreisschulinspektors maßgebend waren, nachzuprüfen. Da die Kinder des Angeklagten je 19 Tage die Volksschule versäumt hatten, so wurde eine Strafe von 10 Pfg. pro Tag für ausreichend erachtet und der Angeklagte zu 3,80 Mk. verurtheilt. Gegen diese Entscheidung legte letzterer Revision beim Kammergericht ein, bezeichnete die Entscheidung der Strafkammer zu Lissa als unzutreffend und beantragte seine Freisprechung. Der Strafrichter sei unbedingt befugt, die Gründe, aus welchen der Kreisschulinspektor den beregten Bescheid erlassen habe, nachzuprüfen. Der Angeklagte sei selbst Lehrer und erscheine daher ohne Zweifel geeignet, seine Kinder zu Hause zu unterrichten. Das Kammergericht wies nunmehr die Revision des Angeklagten als verfehlt zurück und erklärte die Vorentscheidung für nicht rechtsirrthümlich. Der Angeklagte habe sich offenbar strafbar gemacht, indem er entgegen dem Bescheide des Kreisschulinspektors seine Kinder selbst zu Hause unterrichtete; die Gründe, welche den Kreisschulinspektor bewogen haben, dem angeklagten Lehrer zu untersagen, seine Kinder selbst zu Hause zu unterrichten, habe der Strafrichter nicht nachzuprüfen.

+ [Das Pionierbataillon Nr. 2] kehrte heute nach achttägiger Abwesenheit wieder hierher zurück. Das Bataillon war am 21. April zur Waldübung nach der Grabiaer Forst ausgerückt. Die Uebungsarbeiten fanden in dem herzoglichen Oberförstereibezirk Wodek statt. Die von den Pionieren hergestellten Unterstandswerke und fortifikatorischen Anlagen werden bei den Schießübungen der Artillerie zusammengeschossen werden.

♉ [Die Militärfeuerwehr] hielt gestern Nachmittag von 3 bis 5 Uhr eine größere Uebung unter Leitung eines Wallmeisters ab. Die Mannschaften übten besonders mit den zusammensteckbaren Leitern und auch mit den Berliner Hakenleitern.

— [Ein Kirschbaum in voller Blüthe] befindet sich in einem Gärtchen an der Mellienstraße. — Auf der Mocker stehen im Garten des Herrn Born bereits mehrere Aprikosenbäume in Blüthe.

♏ [Schwurgericht.] Heute standen zwei Sachen zur Verhandlung an. Unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung betrat in der ersten der Arbeiter Anton Golkowski aus Lessen die Anklagebank. Angeklagter stand in der Zeit von Martini 1894 bis Frühjahr 1895 bei dem Besitzer Wilhelm Herrmann zu Folgowo in Diensten. Zu der letztgedachten Zeit verließ er den Dienst und trat einige Wochen vor Martini 1895 von Neuem in denselben ein. Während seiner Dienstzeit war es zwischen ihm und seinem Dienstherrn öfter wegen des Lohnes zu Reibereien gekommen, welche aber immer wieder, ohne böse Folgen zu nehmen, beigelegt wurden. Im Laufe der Zeit hatte die Erbitterung des Angeklagten gegen seinen Dienstherren jedoch einen so hohen Grad erreicht, daß er öfter die Drohung laut werden ließ, er werde Herrmann todtschießen oder abbrennen. Eines Tages im November 1895 suchte Angeklagter den Arbeiter Bartholomeus Saczykowski zu Staw in dessen Wohnung auf, theilte diesem mit, daß er mit Herrmann wegen seines Lohnes wieder in Streit gerathen sei und daß er den Dienst bei Herrmann aufgegeben habe. Er forderte den Saczykowski auf, mit ihm ein Glas Bier zu trinken und beide begaben sich darauf gemeinschaftlich in das Reilesche Gasthaus. Hier setzten sie das Gespräch über das Dienstverhältniß des Angeklagten zum Besitzer Herrmann fort und Angeklagter ließ sich während desselben wieder einmal zu der Aeußerung hinreißen, daß er das Gehöft des Herrmann in Brand setzen werde. Er kaufte auch von der Frau Reile, welche die Unterhaltung mit angehört hatte, eine Schachtel Streichhölzer und steckte dieselbe zu sich in die Tasche. Die Frau Reile hielt die Drohung für wahr und machte ihrem Ehemanne hiervon Mittheilung. Dieser wiederum setzte sofort den Herrmann von dem Vorhaben des Angeklagten brieflich in Kenntniß. In Folge dieses Briefes erschien bald darauf Herrmann in Begleitung des Ortsvorstehers in dem Reileschen Kruge und veranlaßte die Festnahme des Angeklagten. Der Ortsvorsteher brachte denselben in einem Kohlenstalle unter, aus dem Angeklagter nach kurzer Zeit entwich. Etwa ½ Stunde darauf brach in der Herrmannschen Scheune Feuer aus, welches nicht nur die Scheune, sondern auch den an dieselbe angrenzenden Stall einäscherte. Obwohl Herrmann gegen Feuersgefahr versichert war, so hat er durch den Brand doch einen Schaden von mehreren Tausend Mark erlitten, weil ein Anbau und andere Sachen mitverbrannt sind, die nicht versichert waren. Den Brand verursacht zu haben, war Angeklagter beschuldigt. Er hat die That auch zu wiederholten Malen im Vorverfahren eingeräumt und angegeben, daß er dieselbe aus Rache gegen Herrmann verübt habe. Herrmann habe ihm schlechtes Essen gegeben, ihn schlecht behandelt, ihn sogar geschlagen und ihm auch seinen verdienten Lohn im Betrage von 37 Mark vorenthalten. Dadurch sei er, so führte er früher an, zu der That gereizt worden. Heute widerrief Angeklagter sein Geständniß und behauptete, daß dasselbe der Wahrheit nicht entspreche. Er betheuerte, daß er nicht der Brandstifter sei. Die Beweisaufnahme überführte die Geschworenen jedoch von der Schuld des Angeklagten. Sie bejahten zwar die Schuldfrage, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

♍ [Von der Uferbahn.] Seit Eröffnung der Schifffahrt hat sich der Verkehr auf der Uferbahn wieder gehoben, die Ladegeleise haben sich wieder als unzureichend erwiesen. Ihre Verlängerung ist unbedingt nothwendig, doch kann diese erst erfolgen, wenn das Zollgebäude an der Weichsel von seiner jetzigen Stelle entfernt ist. In dieser Angelegenheit hatte sich bekanntlich eine Deputation vor einigen Wochen zu dem Finanzminister begeben, doch soll, soweit uns bekannt geworden, auf die Vorstellungen der Deputation ein Entscheid noch nicht erfolgt sein. Danach verzögert sich die nothwendige Verlängerung der Ladegeleise derart, daß deren Ausführung in diesem Jahre kaum noch wird geschehen können.

♈ [Polizeibericht vom 28. April.] Gefunden: Ein kleiner Kinderschuh in der Breitestraße; ein graue Weste in der Breitestraße. — Verhaftet: Zwei Personen.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,86 Meter über Null, das Wasser fällt. — Eingetroffen ist der russische Dampfer „Konstantin“ aus Warschau. Abgefahren ist der Dampfer „Meta“ mit Gerste, Wein in Kisten, Cognac, Brantweinen, Honigkuchen, Theer und leeren Bierfässern nach Königsberg, ferner ein Kahn, mit Ziegeln beladen, nach Danzig, zwei Kähne mit Steinen nach Kurzebrak und zwei mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser.

Gestern trafen die ersten drei Traften Kantbalken aus Rußland ein, morgen treffen drei weitere Traften, die heute noch in Nieszawa stehen, hier ein. Die angelangten Traften konnten in Schillno nicht ankern und mußten ohne Revision durchschwimmen, was beim Zollamt hier telegraphisch gemeldet war.

Warschau, 28. April. (Eingegangen 2 Uhr 18 Min.) Wasserstand hier heute 2,44 Meter, gegen 2,06 gestern, also wieder beträchtlich gestiegen.

M [Podgorz, 27. April.] An der heutigen Stadtverordnetensitzung nahmen der Bürgermeister, ein Magistratsschöffe, der Kämmerer und 5 Verordnete theil. Auf der Tagesordnung standen 11 Punkte, von denen 10 in öffentlicher Sitzung erledigt wurden. Der Magistrat theilt mit, daß die Unkosten, die durch die Zentenarfeier entstanden sind, 81,25 Mark betragen. Die Pflasterung der Straße, welche am Trenkel'schen Hotel nach der Hinterstraße führt, wird dem Unternehmer Wykoykowski übertragen, der 8% über den Kostenanschlag hinausgegangen ist. Die Kurkosten für die Arbeiterfrau Schön im Betrage von 63 Mark werden bewilligt. Vom Kreise wird bereits die Straße von der Haltestelle Schlüsselmühle nach der Bromberger Chaussee gepflastert, wozu die Fortifikation einen einmaligen Beitrag und die Gemeinde Podgorz als Unterhaltungsbeitrag jährlich 75 Mark dem Wegeverbande Nessau bewilligt hat. In der heutigen Sitzung wird dies bestritten und behauptet, der Betrag sei für Unterhaltung des Weges bis zur Grenze von Ober-Nessau ausgeworfen worden. Es soll nun aber der Weg weiter bis zur Nessauer Grenze festgelegt werden und sind vom Kreise pro laufenden Meter 0,90 Mk. bewilligt worden. Nach einem Schreiben des Landraths betragen die Kosten für Ausbau dieser Strecke durch die Schlüsselmühler Gemarkung 2071,20 Mark, wovon der Kreis 388,80 Mark tragen würde, und Podgorz den Rest von 1682,40 Mark, außerdem noch weiter jährlich 80 Mark, also zur Unterhaltung des ganzen Weges 155 Mark nach dem vom Landrath gemachten Vorschlage zu zahlen hätte. Den Verordneten erscheinen die Kosten jedoch zu hoch. Auch ist man der Ansicht, daß die Oberschlesische Bahn zur Unterhaltung beizutragen hat. Um sich genauer über die Angelegenheit informiren zu können, beschließen die Verordneten Vertagung. Dem schwindsüchtigen Arbeiter Stan. Ciechowski wird eine monatliche Unterstützung von 5 Mark bewilligt. Nach einem vom Vorsitzenden gegebenen Ueberblick werden zur Zeit 19 Personen bezw. Familien aus der Stadtkasse unterstützt und betragen die regelmäßigen baaren Ausgaben hierfür monatlich 115 Mark. In der Rosengasse hinter dem „Hotel zum Kronprinzen muß der Abflußgraben ausgebessert werden. Auf Antrag des Magistrats beschließen die Verordneten, die Ausführung der Arbeiten dem Unternehmer Wykrykowski zu übertragen und bewilligen pro Meter 4, für Anlegung eines Sammelbrunnens ca. 15 Mark. Es sind Thonröhren von 30 Ctm. Durchmesser zu verwenden und dieselben 1 Meter tief zu legen. Die Beträge der Rechnungen des Schlossermeisters Krüger (9,85 Mark), des Besitzers Hahn (12 Mark) und des Unternehmers Bendzmirowski (15 Mk.) werden zur Auszahlung bewilligt. Letzterer hatte für Herstellung eines Staketenzaunes um die Gedächtnißeiche in der Rechnung 22,50 Mk. gefordert und erniedrigte den Preis um 7,50 Mk. Ein Verordneter stellte den Antrag, von verschiedenen am Orte ansässigen Handwerkern ein Preisverzeichniß für öfter vorkommende Arbeiten einzufordern, um derlei Fälle in Zukunft zu vermeiden. In geheimer Sitzung kam die Neuregelung der Lehrergehälter zur Sprache. Wie vorauszusehen war, wurde eine Erhöhung abgelehnt.

— Von der russischen Grenze, 24. April. Eine furchtbare Blutthat ist in der russischen Grenzstadt Grajewo verübt worden. In der Nacht drangen drei Grenzjäger in das Haus eines Fischereipächters, stürzten sich auf den noch nicht zur Ruhe gegangenen alten Mann, bei dem sie offenbar eine große Summe Geldes vermutheten, und bearbeiteten ihn mit den Seitengewehren derart, daß er blutend zusammenbrach. Auf das Geschrei des Mannes, der die Räuber bat, ihm doch das Leben zu lassen und das Geld (ca. 800 Rubel) zu nehmen, erwachte die Frau, worauf sich die Räuber auf diese warfen und sie am Halse schwer verwundeten. Nunmehr eilte der Sohn aus dem Nebenzimmer den Eltern zu Hilfe, doch kaum betrat er das Schlafzimmer, als ihn einer der Mörder mit dem Seitengewehr durchbohrte, sodaß er sofort leblos zusammenbrach. Als die Mörder einen Wagen heranfahren hörten, ließen sie den Raub im Stich und suchten das Weite. Die alte Frau, welche wieder zum Bewußtsein gelangte, hat jedoch einen der Mörder erkannt und dadurch ist es gelungen, alle drei festzunehmen und in's Gewahrsam zu bringen. Die Verwundungen der beiden alten Leute sind so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Vermischtes.

Bei einem Besuche des Palatin in Rom, den er mit seiner Frau machte, stürzte ein Herr Otto Bausch aus Köln bei der Betrachtung der Basilika des Konstantin von der äußeren Mauer der Casina Farnese herab, da die hölzerne Brüstung, worauf er sich stützte, in Folge von Wurmstichigkeit brach. Der Verunglückte blieb sogleich todt.

Vergiftet hat sich in Heidelberg der Assistenzarzt Dr. E. Römer von der Irrenklinik mit seiner vor 6 Monaten angetrauten Gattin. Ein unheilbares Leiden der Frau soll das Ehepaar in den Tod getrieben haben.

Eine eigenartige Sitte hat sich in Königsberg erhalten, die bald 100 Jahr alt und der Erinnerung an Königsbergs größten Sohn, Immanuel Kant, geweiht ist. Es ist das sogen. Bohnenmahl. Der große Philosoph, der den Freuden der Tafel nicht abhold war, liebte es, mit klugen Männern bei Speise und Trank ernste und tiefsinnige Gespräche zu führen. Als Kant nun im Jahre 1804 gestorben war, beschlossen bald darauf die Freunde, die zur Tafelrunde des Entschlafenen gehörten, sich alljährlich an seinem Geburtstage zu vereinigen und sein Gedächtniß durch ein Festmahl zu begehen. Damit aber der Geist des großen Philosophen lebendig unter ihnen bliebe, sollte bei diesem Mahle ein Mitglied der Gesellschaft einen Vortrag aus dem überreichen Schatz der Kantschen Ideen halten und zwar derjenige, den das Schicksal durch die Bohnentorte dazu bestimmte. Am Schlusse des Mahles wurde nämlich, und wird auch heute noch, ein Gebäck besonderer Natur herumgereicht; äußerlich zwar eine ganz gewöhnliche in Stücke geschnittene Torte, in einem Stücke aber ist eine weiße Bohne eingeschlossen. Jeder der Anwesenden — und sei er auch ein abgesagter Feind von Süßigkeiten — muß da zulangen; wer das Stück mit der Bohne im Innern ergreift und diese in seinem Stücke vorfindet, er ist der Bohnenkönig für das folgende Jahr, ein König mit bestimmten Rechten und Pflichten, zu deren wichtigsten gehört: nach Ablauf seines Herrscherthums am nächsten Geburtstage Kants beim Gedächtnißmahle die Festrede zu halten. Die Tischnachbaren des „Bohnenkönigs“ zur Rechten und zur Linken sind die „Minister“. Das ist der Ursprung des wahrscheinlich einer niederländischen Sitte des 17. Jahrh. nachgebildeten Bohnenmahles und zugleich der Königsberger „Gesellschaft der Freunde Kants“, die zur Zeit etwa 30 Mitglieder zählt. Am Donnerstag, dem Geburtstage Kants, hatten sich nun, wie alljährlich, die Angehörigen dieser Gesellschaft zum Gedächtnißmahle zusammengefunden. Unter anderen Mitgliedern erschienen Oberbürgermeister Hoffmann, Bürgermeister Brinkmann, mehrere Stadträthe, Juristen, Aerzte, Professoren der Albertina und Schulmänner. Die Gedächtnißrede hielt der „Bohnenkönig“ des abgelaufen Jahres, Rechtsanwalt Liebenthal, der sich das Rechtsgebiet aus den Kantschen Lehren für seine Darstellungen erwählt hatte. In seinen Ausführungen suchte er nachzuweisen, daß gerade in der neueren Gesetzgebung, die man als die soziale bezeichne, Kants Ideen lebendig sind, nicht am wenigsten im materiellen Rechte in dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuche. Nach dem Braten folgte dann die „Bohnentorte.“ Das verhängnisvolle Stück ergriff Stadtrath Dr. Walter Simon; er ist somit für das nächste Jahr der „Bohnenkönig“; als „Minister“ fungiren die Herren Professoren Gerlach und Berthold.

Milzbrandvergiftung. Ein in Nürnberg vorgekommener, tödtlich verlaufener Fall von Milzbrandvergiftnng ist geeignet, noch größeres Aufsehen zu erregen, als frühere. Ein bei einem Zinngießer wohnender Schreinergeselle hat mit dem Bruder des Logisgebers, einem Borstenzurichter bei den Vereinigten Pinselfabriken, verkehrt und mit ihm zusammen gegessen. Plötzlich erkrankte der Tischler und starb zwei Stunden nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus, nach dem amtlichen Sektionsbefund an Milzbrandvergiftung. Der Borstenzurichter selbst ist gesund geblieben. Vielleicht ist die Ansteckung durch mit nach Hause genommenes Material für Heimarbeit geschehen.

Die polnischen Theatervorstellungen im Berliner Reichshallentheater am Dönhoffsplatz beginnen, wie der „Dziennik Berlinski“ mittheilt, mit dem 8. Mai. Das Repertoire umfaßt nur Schöpfungen hervorragender polnischer Dramaturgen, als Fredro, Slowacki, Balucki u. A., jedoch sollen auch deutsche Uebersetzungen zur Aufführung gelangen. Vorwiegend werden es Kostümstücke sein, von welchen Slowackis „Mazepa,“ Tragödie aus dem urkrainischen Kosakenleben, das meiste Interesse verdienen soll. Am Schluß jeder Vorstellung werden polnische Nationaltänze aufgeführt.

Der Elephantenmund. Von einem bewährten englischen Porträtmaler, der Unübertreffliches in seiner Kunst leistet und zugleich stets recht originelle Witze in Bereitschaft hat, erzählt eine Zeitschrift folgende neueste Leistung: Er befand sich vor einigen Tagen in der Gesellschaft einer schönen jungen Dame, deren Bild er soeben vollendet hatte. „Lady R.'s Gesicht soll wie gemeißelt sein, so regelmäßig in seinen Linien. Ist das wahr? fragte ein junger Mann mit gespanntem Interesse. „Wunderbar schöne Stirn, unvergleichliche Augen,“ erwiderte der Künstler, den Blick wie abwesend ins Leere gerichtet, als sähe er dort das schöne Mädchen, dessen Gesicht er zu beschreiben versuchte. „Edelgeformte Nase, entzückendes Kinn und einen Mund, wie der eines Elephanten.“ Entsetzt fuhr der aufmerksam lauschende junge Mann in die Höhe. „Wie der eines Elephanten?“ wiederholte er in grenzenloser Enttäuschung. „Das ist ja furchtbar! Meinen Sie, so groß, wie der eines Elephanten, oder was wollen Sie sonst damit sagen?“ „Ich will damit nichts anderes sagen, als daß der Rosenknospenmund der schönen Lady R. mit dem herrlichsten Elfenbein ausgestattet ist,“ entgegnete der Künstler ernst und ruhig.

Neueste Nachrichten.

Athen, 27. April. In Athen scheint der Ausbruch einer Revolution bevorstehend; der „N. Fr. Pr.“ wird von dort gemeldet, daß das Volk die Waffenläden erbrach und sie plünderte; der Sturz des Ministeriums gelte als entschieden. — Eine „Havas“-Meldung stellt den Vorfall wie folgt dar:

Athen, 27. April. Eine Gruppe von etwa fünfhundert Freiwilligen nahm heute Nachmittag in einigen Waffenläden Gewehre und Revolver an sich und zog durch eine Anzahl Straßen. Als der Zug am Hause des Deputirten Ralli vorbei kam, richteten eine Anzahl Deputirte Ansprachen an die Menge, indem sie zur Ruhe aufforderten und mittheilten, daß die Führer der Opposition ins Palais berufen wurden.

Athen, 27. April. In einer Berathung, welche der König mit Setiropulo, Ralli, Jimopulo, Skonlondis und Karapanos hatte, setzte der König die Lage auseinander. Die Parteiführer erklärten, die Entscheidung über die zu treffenden Maßregeln sei Sache der Regierung. Nach längerer Berathung schlug der König die Einberufung der Kammer vor, die von den Parteiführern gutgeheißen wurde, da man eine Klärung der Lage herbeiführen könne.

London, 28. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Die Volksstimmung gegen die Dynastie sei im Wachsen. Der König lehne entschieden alle Verantwortlichkeit für den Rückzug der Armee ab. Ralli habe heute dem Könige gesagt, daß das Ministerium das Vertrauen des Volkes nicht mehr besitze.

Paris, 27. April. Der „Temps“ schreibt: Es sei sogar möglich, daß der seinem Lande so unheilvolle Ministerpräsident Delyannis diesmal bei seinem Sturze den König Georg mitreiße. Man müsse jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Niederlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzufüge.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. April um 6 Uhr Morgens über Null: 2,86 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: Süd.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 29. April: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, strichweise Regenfälle.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 34 Minuten, Untergang 7 Uhr 21 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 19 Min. Morgens, Unterg. 5 Uhr 13 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	28. 4.	27. 4.		28. 4.	27. 4.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Rum. R. v. 1894 4%	87,40	87,25
Russ. Banknoten.	216,40	216,45	Disc. Comm. Antheile	195,70	194,60
Warschau 8 Tage	216,—	216,—	Harp. Bergw.-Act.	174,25	174,40
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,90	Thor. Staatsl. 3½%	101,—	101,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,60	98,50	Weizen: Mai	162,—	163,75
Preuß. Consols 3½ pr.	103,80	103,90	Juli	161,75	163,50
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	104,—	loco in N.-York	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl 3%	98,20	98,—	Roggen: Mai	118,—	119,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	103,90	Juli	120,—	121,75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,10	94,20	Hafer: Mai	128,50	129,25
„ „ 3½% „	100,10	100,10	Rüböl: Mai	54,50	54,70
Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,20	Spiritus 50er: loco	—,—	60,60
„ 4%	—,—	102,40	70er loco.	40,60	40,80
Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,50	70er Mai	44,90	45,10
Türk. 1% Anleihe C	19,30	18,90	70er September	45,10	45,20
Ital. Rente 4%	90,25	89,90			

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Nichte **Becha Marcos** mit Herrn **Julius Brasch** in **Berlin** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 27. April 1897.

W. Sultan u. Frau.

Wohne jetzt

Breitestrasse 26

(Eingang Schillerstr. Schlesinger)

Zahnarzt Loewenson.

Die Beerdigung des Herrn Gefangenen-Inspektor a. D.

Julius Laumer

findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Schulstraße Nr. 3 aus statt. 1757

Allen Denen, die sich an dem Begräbniß meiner lieben Frau so zahlreich betheiligt haben, insbesondere der Liedertafel Mocker, ebenso Herrn Pfarrer **Hänel** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sage ich meinen herzlichsten Dank.

Mocker, den 28. April 1897.

1761 **M. Leppert.**



Brennabor, Allright

sowie englische **Premier-Fahrräder,**

sämmtl **1klassige** hervorragende Fabrikate, offerirt zu mäßigen Preisen

Eigene ca. 2000 □ Meter ofze

Uebungsbahn.

Zuverläßige Reparaturwerkstätte.

Gummidecken, Schläuche sowie andere Zubehörtheile zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Haltestelle d. Pferdebahn.

Oscar Klammer.

Thorn, III. Brombergerstr. 84.

Fahrradhandlung und Radfahrschule.

Haltestelle d. Pferdebahn.

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Auf der Stelle getödtet

wird jede Wanze mit dem verbesserten Wanzentod von

Anders & Co.

Mk. 0,50.

Vorwerk's Velour-Schutzborde,

bekanntlich das Beste und Beliebteste, was existirt, ist **nur ächt,** wenn der auf die Borde aufgedruckte Name Ihnen nachgewiesen wird.

„Vorwerk“

In jedem besseren Geschäft zu haben. 1750

Versäumen Sie

nicht, sich direkt vom Verlage **Philipp Reclam jun** in **Leipzig** gegen Einsendung von 10 Pfg für Porto eine Probenummer der vornehmsten deutschen Familienzeitschrift **Universum** zu bestellen. 863

Strobandstr. 7.

Franz Loch

Tapezier.

Werkstatt für Polster und Dekoration.

Loose

zur **Weimar-Lotterie.** Ziehung der ersten Klasse schon 8.—10. Mai 1897. — Loose à Mk. 1,00,

zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung 15. Mai. Loose à **M. 1,10**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Exped. d. „Thorner Zeitung“,

Bäckerstraße 39.

---

1. Berliner Plätt- u. Waschanstalt

Culmerstraße Nr. 11

bei Frau **Jonatowska.**

Wilhelmsstadt.

In unserem neuerbauten Wohnhause in der **Albrechtstraße** sind noch

2 herrschaftl. Wohnungen

mit allem Zubehör, wie Badezimmer, Mädchenzimmer, Speisekammer, Abort, Keller und Bodenräume mit Wasserleitung und Gaseinrichtung versehen, zu vermiethen u. zwar:

1 Wohnung von 3 Zimmern u. Küche mit Loggia in der ersten Etage,

1 Wohnung von 5 Zimmern u. Küche mit großem Balkon in der zweiten Etage. 1299

Ulmer & Kaun.

Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.

Vom 16 Mai bis 15. Septmber d. J wird an den Sonntagen, sowie am Himmelfahrtstage und am 1. und 2. Pfingsttage ein **Vergnügungs-Sonderzug von Thorn nach Ottlotschin** abgelassen werden. Zu demselben werden Rückfahrkarten 2. u. 3. Klasse in Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof zum einfachen tarifmäßigen Fahrpreise ausgegeben; Kinder zahlen die Hälfte. Freigepäck wird nicht gewährt. Zur Rückfahrt mit dem Schnellzuge 62 haben die Karten keine Gültigkeit.

Abfahrt von Thorn	Stadt	2^{55}
„ „ „	Hauptb.	3^{05}
„ „	Ottlotschin	8^{30}
Ankunft in Thorn	Hauptb.	8^{46}
„ „ „	Stadt	8^{56}

Königl. Eisenb.-Betriebs-Inspection I. Thorn.

Königl. Verkehrs Inspection.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz

Thorn,

36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

Standesamt Thorn

Vom 19. April 1897 bis 24. April 1897 sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Grenzaufseher Emil Standke. 2. S. dem Arbeiter Carl Müller. 3. T. dem Stabshoboisten Emil Schallinatus. 4. S. dem Pfarrer Ferdinand Hänel. 5. S. dem Militäranwärter Carl Schimmelpfennig. 6. S. dem Kaufmann Gustav Edel. 7. S. unehelich. 8. S. dem Schneider Max Dohms. 9. S. unehelich. 10. S. dem Schiffseigner Anton Blaszkiewicz. 11. S. dem Schuhmacher Joseph Schmidt. 12. T. dem Arb. Martin Ortschikowski. 13. S. dem Buchhalter Bernhard Gueßow. 14. T. unehelich. 15. T. dem Trompeter (Sergeant) im Ulanen-Regiment Friedrich Fraesdorf.

Sterbefälle.

1. Bäckergeselle Alexander Smolinski 35 J. 4 M. 11 Tg. 2. Maurergesellenfrau Veronika Pendrzejewski geb. Swirski 55 J. 9 M. 10 Tg. 3. Bronislawa Judaszewski 3 J. 3 M. 25 Tg. 4. Arbeiterfrau Angelika Schimanski geb. Wojciechowski 32 J. 1 Tg. 5. Leon Jarotzki 3 J. 7 M. 7 Tg. 6. Maurergesellenwittwe Margarethe Zepke geb. Noskiewicz 69 J. 8 M. 30 Tg. 7. Hausbesitzer-Wittwe Caroline Luft geb. Schlieter 79 J. 8 M. 6 Tg. 8. Gerichtsdiätarwittwe Veronika Jabs geb. Przybill 55 J. 4 M. 28 Tg. 9. Arbeiter Albert Kwiatkowski aus Mlynitz 21 J. 10 M. 18 Tg. 10. Arbeiter Franz Kawecki 70 J. 4 M. 17 Tg. 11. Pionier-Sergeant Johannes Petschack 28 J. 1 M. 25 Tg. 12. Friedrich Rohde 17 Tg. 13. Schiffsgehilfe Joseph Osinski 45 J. 9 M. 20 Tg. 14. Frieda Maciejewski 7 M. 16 Tg. 15. Otto Dulat 5 M. 13 Tg. 16. Arbeiter Franz Jachowski 57 J. 3 M. 15 Tg. 17. Schuhmachergeselle Paul Lewandowski 19 J. 7 M. 25 Tg.

Aufgebote.

1. Arbeiter Theophil Szupryczynski und Julianna Kilanowski-Mocker. 2. Stallmeister Johannes Banasiak und Catarina Luitka. 3. Oberlazarethgehilfe Paul Spillmann und Martha Radtke-Piaske. 4. Fleischer Ignatz Lubowski-Mocker und Clara Drazkowski. 5. Arbeiter August Janke und Albertine Dramanz-Mocker. 6. Arbeiter Simon Grzelewski und Anna Wisniewski. 7. Kellner August Bäcker und Valeria Szidurski, beide Dortmund. 8. Postillon Johann Kruszewski und Marianna Niedzilski. 9. Königl. Secondelieutenant à la suite des Inf.-Regts. 61 Wilhelm Rindfleisch-Königsberg und Anna Luise v. Sodenstiern.

Eheschließungen.

1. Töpfergeselle Emil Maller mit Angelica Ostrowski. 2. Arbeiter Hermann Ferch mit Emma Narzymski. 3. Bureau-Assistent Paul Siemon mit Bertha Jagmann. 4. Kaufmann Wladislaus Pyttlik mit Amalie Späth.

Neubau d. Fuss-Artillerie-Kaserne in Thorn.

Es soll öffentlich verdungen werden die Lieferung von **926 Tausend Verblendziegeln und rd. 119 Tausend Formziegeln.**

Bedingungen u. s. w. liegen im Amtszimmer des Garnison-Baubeamten III in Thorn, Culmer Chaussee 10, zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark von dort bezogen werden.

Angebote sind bis zu dem auf Sonnabend den 15. Mai 1897, 11 Uhr Vormittags, anberaumten Termin mit der Aufschrift „Verblendziegellieferung Artillerie-Kaserne Thorn“ post- und bestellgeldfrei einzusenden.

Thorn, den 27. April 1897.

Hausknecht,
Garnison-Bauinspector.

Kleefeld,
Regierungs-Baumeister.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Sonnabend, den 1. Mai sollen im **Gasthof zu Neugrabia,** von Vormittag 10 Uhr an

1. vom Forstrevier Neugrabia: ca. 200 fm Stammholz (ca 400 Stämme), sowie ca. 75 Reisiglanghaufen,
2. vom Artillerie-Schießplatz b. Thorn: 96 rm Kloben, 54 rm Spaltknüppel, 415 Stangen I. und II. Klasse, sowie Reisig I. Klasse u. Stubben

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (1751)

Die Herzogliche Revierverwaltung.

Oeffentliche

Versteigerungen.

Am Freitag, 30. April cr.,

Vormittags 10 Uhr,

werden wir vor der Pfandkammer im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Stadtrath **Fehlauer** aus der Wendisch-Quiatkowski'schen Streitmasse

5 Mille Cigarren, 5 Mille Cigaretten und 281 Flaschen Cognac,

ferner zwangsweise

500 Stück Palmen u. Topfgewächse, 1 mahag. Spiegelspind, 1 Sophatisch, 2 Rollwagen und 1 Kastenwagen, 1 Milchkuh, 1 mahag. Spiegel mit Spindchen, 1 Sopha mit br. Ripsbezug, 1 Regulator, 1 Pistonpresse, 1 Sopha, 1 Kleiderspind, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Glasspind,

freiwillig

2 elegante silberne Leuchter, 1 Britschke, 1 Pferdegeschirr, 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Bettgestell, 1 Lexikon (Brockhaus, 17 Bände), 1 Kugelkaffeebrenner, 1 eisern. Bettgestell, 1 Regal u. 1 Eisspind

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. (1762)

Nitz, Bartelt, Gaertner, Liebert,
Gerichtsvollzieher.

Rückladung

für

1 Möbelwagen nach Posen,
2 „ „ Danzig.
2 „ „ Merseburg

sucht **W. Boettcher.**

Versetzungsh. einzelne **Möbel,** eventl. Zimmer-Einrichtung preisw. zu verkauf. Besichtig. v. 10–1 Uhr **Mellienstr. 92,** I.

MELLIN'S

SCHUTZ MARKE

ORA ET LABORA

NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende. Enthält kein Mehl.

Bester Ersatz für Muttermilch.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, oder direct durch das General-Depot

J. C. F. Neumann & Sohn,

Berlin W. Taubenstr. 51—52.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Verkauf v. altem Lagerstroh

Montag, den 3. Mai 1897,

Nachmittags 3 Uhr:
im Rudak-Kasernement
Nachmittags 4 Uhr:
im Brückenkopf
Nachmittags $4^1/_2$ Uhr:
im Hangar westlich vom Brückenkopf.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Bekanntmachung.

Die in dem Rechnungsjahr 1897/98 für unsern Kanalisations- und Wasserwerks-Betrieb erforderlichen Betriebs-Materialien sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden und zwar:

Loos I.

100 Sack Portland-Cement,
300 Thonrohre (200 je 0,15 Durchmesser u. 100 je 0.20 Durchmesser,
200 Einbau-Spreizhölzer.

Loos II.

900 kg Maschinen- und Cylinderöl,
425 „ Soda,
200 „ Seife,
250 „ Ligroine,
300 „ Benzin,
1300 „ Petroleum,
ferner Streichhölzer, Lichte, Farben und andere Materialien in kleineren Mengen.

Loos III.

110 kg Stahl,
700 „ Façon- (Walz) Eisen,
280 „ Bandeisen,
400 „ Eisenblech,
440 „ Weichblei,
140 „ Schmiedekohlen,
63 „ Löthzinn,
20 Stck. Zinkblecheimer 20 Liter Inhalt,
ferner Nägel, Bolzen, Draht Schrauben, Hefte, Stiele u. a. Materialien in kleineren Mengen.

Loos IV.

100 kg verschiedene Gummimaterialien,
330 m Hanfschlauch 60 mm Durchmesser,
30 „ 1" Gummischlauch,
350 kg Putzwolle,
110 „ starkes und schwaches Dichtungsleder,
500 m Filz,
80 Stck. Piassavabesen,
ferner Lampendochte, Glocken, Cylinder, Wischtücher, Handtücher, Scheuerbürsten, Bindfaden u. a. Materialien in kleineren Mengen.

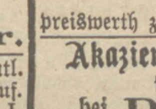
Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Betriebsbureau (Städtischer Lagerplatz in der Grabenstraße) während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **1. Mai d. Js., Vorm. 11 Uhr** im genannten Betriebsbureau einzureichen.

Thorn, den 21. April 1897.

Der Magistrat.

Versetzungshalber ist ein



Halbverdeckwagen mit 1 Pferd u. 1 Reitpferd

preiswerth zu verkaufen **Mellienstr. 92,** I.

Akazien, Linden, Weißbuchen

stehen zum Verkauf 1743

bei **Didschis** in **Lulkau.**



Victoria-Fahrräder

hervorragendste Qualität.

offerirt billigst **Ww. Peting.**

Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20,** portofrei, versendet gegen Nachnahme.

Valentin Wiegele, Triest.

Kalender-Tafeln

und

Ausnahme-Bestimmungen

für den

Bäckerei- und Conditorei-Betrieb

zu haben in der

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck

50

Maurergesellen

werden sofort zum **Neubau des Infanterie-Kasernements in Graudenz gegen ein Tagelohn von 3,50—4,00 gesucht.**

Nur tüchtige Maurer können sich melden im Baubureau **Strobandstraße 11.** 1695

Joh. Stropp.

Einen Lehrling

sucht

J. Piątkiewicz, Bildhauer.

Für mein **Manufaktur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft** suche zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling.

M. E. Leiser, Thorn,

1727 **Breitestraße.**

Rock und Taillen Arbeiterinnen

für dauernde Arbeit verlangt

Altstädt Markt 17 Geschw. Bayer.

Junge Damen

erhalten **gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei** bei

Frau A. Rasp, Windstr. 5.,

im Hause des Herrn Kaufmann **Kohnert.**

Perfekte Köchin

empfiehlt Frau **Zurawska,** Culmerstr. 2, III.

---

1 ordentliches Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. **Gerechtestraße 3.**

Ein Aufwartemädchen

wird zum 1. Mai gesucht **Bäckerstr. 15,** II.

---

1 anständ., ordentl. Kindermädchen

kann sich melden **Breitestraße 22,** III.

Gesucht zum 15. Juni in

Culmer Vorst. od. Mocker

4—5 Zimmer und Zubehör. Einzelnes Haus bevorzugt. Offerten **sub R. H. 1739** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung

von 3–4 Zimmern nebst Burschengelaß und Pferdestall sofort zu miethen gesucht. Offert. u. **No. 61** an die Exped. d. Ztg. 1746

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Küche Mädchenstube 2c., von sofort zu vermiethen. Zu erfragen

Seglerstraße Nr. 11, part.

Ein gut möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen bei

Krause, Heiligegeiststraße 17.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad

---

Möbl. Zimmer zu verm. **Fischerstr. 7.**

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

In meinem Hause, **Altstädt. Markt 27** ist die seit 6 Jahren von Hrn. **Dr. Wolpe** innegehabte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonstig. Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermieth.

Näheres **Schillerstraße 19.**

1454 **Gustav Scheda.**

Eine Parterre-Hof-Wohnung

mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort zu verm.

K. Schall, Schillerstraße 7.

Im Hause Mellinstr. 138

ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **I. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör von sofort zu verm.

218 **Konrad Schwartz.**

---

1 möbl. Zimmer zu vermieth. **Schillerstr. 5.**

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.

693 **Breitestraße 4, II.**

Gerechtestraße 30, 3 Treppen links, 1 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Freundliche Wohnungen,

4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen.

Mocker, gegenüber der Mädchenschule.

Zu erfragen bei **Steinkamp.** 1089

Zwei Wohnungen,

im Hause **Schuhmacherstr. 1** im I. Geschoß gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.

Näheres parterre, rechts. 587

Gerechtestraße Nr. 30, II, **rechts,** ist eine **freundl. Wohnung** von 4 großen Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst. 1359

---

1 kl. Wohnung mit Wasserleitung für 40 Taler ist von sofort zu vermieth. Zu erfragen bei **H. Penner, Culmerstr. 4.**

M. Zimm (sep. Eing.) zu verm. Thurmstr. 8, I.

II. Etage

bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** per sofort zu vermiethen. 971

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Baderstr. 6, I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Mädchen-, Badestube, Speisekammer u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

In unserem neuerbauten Hause ist

1 herrschaftl. Balkonwohnung

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen.

Gebr. Casper,

1554 **Gerechtestr. 15/17.**

Eine freundliche Wohnung

von **vier** Zimmern vom 1. Juli resp. 1. Oktober zu vermiethen. Preis 500 Mark.

Näheres bei **Moritz Leiser**

Umzugshalber 2 freundl. Zimmer mit allem Zubeh., Aussicht nach der Weichsel, v. sof. zu verm. **Bäckerstr. 3.** Zu erfr. part.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.